

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kurträgern 1,20 M., in dem Ausgabeort 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,82 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Placate und Bekleben ausserhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Hein.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Hein, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 77

Wittwoch, den 1. April 1914.

154. Jahrgang

Neues Attentat gegen einen Militärposten.

Strahburg, 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Kehl gelegenen Fort Kirchbach die Glocke an der Einlasspforte gezogen wurde und der wachhabende Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 136 in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandant des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel traf leicht die Brust des Unteroffiziers. Als dieser einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachthabende in der Leistenregion getroffen. Die Kugel plattete aber an einem Hüftmarkfraktur in seinem Portemonnaie ab, ohne Schaden zu tun. Die folgende ausgeschickte Patrouille kehrte unverrichteter Sache wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

Der Vorfall am Zaberner Schlosse ist unaufgeklärt geblieben. Weshalb meldet sich niemand zu der ausgesetzten Belohnung, wenn es sich um den Schuß aus einer Kinderpistole gehandelt hat, wie die sozialdemokratischen und freisinnigen Blätter es darzustellen liebten?

Der neueste Fall von Kehl wird ja wohl nun nicht wieder auf das Gebiet der Scherzschiffe geschoben werden. Traurig, daß diese Attentate kein Ende nehmen. Die Zaberner Vorfälle vom November vorigen Jahres erscheinen aber gerade durch solche Attentate genügend illustriert.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. März. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser machte heute vom Schloß Achilleion aus (Korfu) einen längeren Spaziergang.

* Gmund, 31. März. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland reisen, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, nächste Woche zum Besuch an den Braunschweiger Hof.

* Braunschweig, 28. März. Die Vermögensvermehrung in der Stadt Braunschweig, die infolge des Generalpardons zurückgegangen wurde, wird auf 50 bis 60 Millionen M. berechnet.

Cotales.

Merseburg, 31. März.

Jubiläum. Der erste Turnlehrer an der hiesigen Mittelschule, Herr May, begeht am 1. April dieses Jahres sein 25jähriges Amts- und Ortsjubiläum.

* Die Fischer-Innung feiert am 25. April ihr 500jähriges Bestehen durch eine größere Festlichkeit, bei der auch die Weibei einer Vereinsfahne vorgenommen werden soll.

* Personalien. Die städtischen Angestellten, die Herren Architekt Biplinghoff und Assistent Kahne, sind zu Baukommissaren und Assistent Grimm zum Magistratssekretär ernannt worden.

* Zum 25jährigen Bestehen des Merseburger Wasserwerks. Am 1. April 1889 setzten sich die Maschinen der Köfener Pumpstation zum ersten Male in Bewegung, um die Stadt Merseburg mit dem schnellstförmig erwarteten Leitungswasser zu versorgen. Es hatte langjähriger Vorbereitungsbedarf, bis das Wasserwerk bis zu diesem Punkte gediehen war. Die in Merseburg bestehenden Brunnen hatten sich immer mehr als unzureichend erwiesen hinsichtlich ihrer Zahl wie hinsichtlich der Beschaffenheit des von ihnen gelieferten Wassers; auch fürchtete man ein Verfallen der Brunnen bei ernstlicher Feuergefahr. So war denn nach jahrelangen Verhandlungen und Vorbereitungen endlich der Bau eines städtischen Wasserwerks beschlossen worden, wenn auch mit Rücksicht auf die hohen Kosten wohl schwerer Herzens. Der Einfachheit aber, daß für ein kräftig ausblühendes Gemeinwesen eine hygienisch einwandfreie Wasserversorgung das halbe Leben bedeute, hatte man sich nicht verschließen können. Und so war denn in mehrjähriger Arbeit ein Werk entstanden, das tatsächlich allen Anforderungen entspricht und dank der vortrefflichen Anlage bis heute sich bewährt hat. Da, wie wir hören, der Leiter des städtischen Untersuchungsamtes, Herr Nahrungsmittelchemiker Dr. phil. Witte, in einer der nächsten Versammlungen des Vereins für Heimatkunde einen Vortrag über das Wasserwerk und sein Entstehen halten wird, der auch in den Monatsblättern des Vereins unseren Kreisen zugänglich gemacht werden soll, können wir uns heute auf den Wunsch beschränken, daß unser Wasserwerk sich auch weiterhin bewahren möge zum Segen der Stadt und ihrer Bewohner. — Der Maschinenmeister Herr Lowitzsch ist 25 Jahre auf der Pumpstation tätig! Ein Glückwunsch dem Jubilär!

* Über die freie Urlaubsfahrt der Soldaten geht folgende aufklärende Notiz durch die Presse: Bereits beim Weidnachtsurlaub im vergangenen Jahre wurde einem Teil der Soldaten

freie Urlaubsfahrt gewährt. Vom 1. April 1914 ab werden nun alle aktiven Militärpersonen vom Feldweibel abwärts freie Hin- und Rückfahrt in die Heimat erhalten. Die Urlaubserlöse lösen sich selbst eine Militärfahrkarte und erhalten noch Rückkehr vom Urlaub beim Pöhmingsappell das ausgelegte Geld zurück. Den Einjährig-Freiwilligen steht diese Vergünstigung nicht zu. Schnellzüge dürfen nur gegen Lösung von Schnellzugzuschlagarten bei stägiger Urlaubsdauer auf Entfernungen über 300 Kilometer benutzt werden. Der Truppenteil stellt besondere rote Urlaubspässe aus. Einjährige dürfen ohne weiteres benutzt werden, ausgenommen am Tage vor und nach Weidnachten, Ostern und Pfingsten, sowie an diesen Feiertagen selbst.

* Ehrengesandter der Stadt Merseburg. Dem Provinzial-Konservator Herrn Hiede, der, wie bekannt, in uneigennützigster Weise beim Umbau des alten Rathauses seine Dienste der Stadt Merseburg zur Verfügung gestellt hat und dem im wesentlichen die Form zu danken ist, unter der der Umbau sich vollzogen hat, ist seitens der Stadt ein Ehrengesandt gemacht worden. Dasselbe besteht in einem silbernen, runden Tablett, etwa ¼ Meter breit, aus der Werkstätte des Juweliers Herrn Rath hier und trägt außer dem Stadtwappen die Inschrift: „Dem Konservator der Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Landesbaurath Hiede, in Dankbarkeit gewidmet von der Stadt Merseburg. 2. 4. 1914.“ Das Tablett wird bis nächsten Donnerstag im Rathhischen Schaukasten (Gothardstraße) ausgestellt bleiben.

Eine Sitzung des Kreistages fand heute mittag um 12 Uhr unter Vorsitz des königlichen Landrats, Freiherrn von Wilmsdorf, im Saale des Kreishauses statt; dieselbe dauerte bis nachmittags 2 Uhr. Bericht folgt in nächster Nummer. Die neugewählten Mitglieder des Kreistages wurden in ihre Ämter eingeföhrt.

Nochmals Nulandplatz und Turnhalle.

Digies Thema ist vorigen Sonnabend auch im Bürgerverein Süd-West verhandelt worden, und auch in diesem Verein hat man sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Bebauung des Nulandplatzes ausgesprochen. Darüber werden alle die eine gewisse Genugtuung empfinden, welche grundsätzlich gegen jede Bebauung des Nulandplatzes sind, und das scheinen nach dem, was man hört, recht viele zu sein.

Wennschon dieser Platz in erster Linie als Kinderfestplatz gedacht ist, so ist es ein solcher doch nicht allein, allerlei Sportvereine bedienen sich seiner, und auch für Zirkus, Karussells, Luftschaukeln und ähnliches Treiben ist der Nulandplatz nicht nur der günstigste gelegene und geeignetste, sondern in dieser Ausdehnung überhaupt der einzige in Merseburg. Wir würden einen nie wieder gut zu machenden Fehler begehen, wollten wir ihn zubauen.

Nun kommt noch etwas hinzu. Die Zahl der Kinder, die dort spielen, wird jedes Jahr größer. Würde nun noch gelegentlich einmal ein größeres Etablissement nach Merseburg verlegt, wie beispielsweise eine Eisenbahn-Reparatur-Werkstätte oder ähnliches, so würden mit einem Male eine ganze Anzahl kinderreicher Familien ihren Einzug halten. Mit wenigen Worten: Der Nulandplatz kann nicht zu groß, wohl aber zu klein sein.

Endlich die Pietät dem Stifter gegenüber und die Tradition den eingeborenen Merseburgern gegenüber. Diese Momente sollte man doch auch nicht zu gering anschlagen, es sind ethische Momente, die man gesiemend würdigen sollte.

Im Verein Süd-West hat man sich sodann über die zu erbauende Turnhalle ausgesprochen und den Abbruch der Langen Scheunen vorgeschlagen. Gegen diesen Abbruch sind bereits im gedruckten Wort-Einwendungen erhoben worden, als denselben Herr Stadtverordneter Voltrath im Stadtverordneten-Kollegium befrüwortete. Muß denn mit Gewalt alles modernisiert und zerstört werden? An unserer Nachbarstadt Halle standen noch vor 50 Jahren die Scheunen in der Leipziger Straße. Heute würden sie dort weder hin passen, noch hin gehören; denn Ackerbürger, die sie benutzen könnten, gibt es wohl nicht mehr, weil inzwischen das früher in Betracht kommende Gelände bebaut worden ist. So liegen aber, weitgenügs vorläufig, für Merseburg die Verhältnisse noch nicht. Wen stört denn eigentlich der Anblick von Scheunen? Es kommt auf die Gesamtsituation an. Wer der Ansicht ist, Scheunen passen nicht mehr in das Stadtbild, das sie nicht „modern“, der mag ja den Abbruch derselben befrüworten. Es gibt aber auch eine andere Gesamtsituation, die dahin geht, die Scheunen stören dort niemand, man solle doch froh sein, daß ein Bild, das ge-

wissermaßen einen ländlichen Charakter trägt, sich so unverfälscht bis in unsere Tage in unmittelbarer Nähe der Stadt erhalten habe und solle dieses Bild nicht ohne Not zerstören.

Würde die Turnhalle, wie es in genanntem Verein vorgeschlagen worden ist, da erbaut, wo heute die Langen Scheunen stehen, so würden auch die Schulkinder von der Irrgartenschule aus, zum Turnunterricht gehend, die Weihenfelser Straße kreuzen müssen. Ob damit Gefahren verbunden wären oder nicht, darüber hat man sich letzter Tage im Bürgerverein für städtische Interessen hinreichend ausgesprochen. Wennschon man von diesen Gefahren nicht allzu viel Wesens machen soll, zumal, wenn man mitten auf dem Straßendam noch eine sog. „Insel“ anlegen würde, so ist doch anzunehmen, daß jeder Lehrer, der die Kinder hinüber und wieder zurück zu führen hat, nicht sonderlich erbaut sein wird, wenn die Stunde für das Turnen heran kommt. Paffiert ja etwas, und ausgeschlossen ist das bei dem widerwärtig unfürsinnigen Fahren mancher Mutter nicht, so ist hinterher das Lamento groß, und den Herren Lehrern könnte man es nicht verdenken, wenn sie sich schönlstens dafür bedanken, die Verantwortung übernehmen zu sollen.

Das Natürliche, das Gegebene ist das Verbleiben der Turnhalle auf der Seite, auf der der Schulneubau projektiert ist. Da sind solche Straßenumfälle, wie oben angedeutet, ausgeschlossen. Zudem würde die Turnhalle in größere Nähe der Schule zu liegen kommen.

Erwägt man alles, so dürfte der Vorschlag das meiste für sich haben, die Schule selbst am Irrgarten zu erbauen, die Turnhalle entweder direkt sich anschliefend oder für sie einen Sonderbau, d. h., einen Ausbau der Sirt-Ruine.

Da aber das bei früherer Gelegenheit von Herrn Stadtrat Thiele vorgebrachte Motiv, bei Wetterunbilden am Kinderfesttage einen Unterschlupf bereit zu halten, durchaus berücksichtigungswert erscheint, so läßt sich vielleicht beim Neubau der Turnhalle die Kombination zu treffen, daß dieselbe darauf eingerichtet wird, den Kindern Unterschlupf am Kinderfesttage zu gewähren; auch wird sich vielleicht, wenn es nur sonst in einfachen, schlichten Formen geschieht, der eine oder andere kleinere Anbau mit vorziehen lassen. Doch, das sind Einzelheiten, die der Zukunft vorbehalten bleiben, zunächst handelt es sich um die Frage: Welchen Charakter soll die neue Turnhalle tragen und wo bauen wir sie hin? H.

Provinz und Umgegend.

Nürnberg, 30. März. Der Sächsisch-Deutscher Evangelischer Frauenbund des Jahres 28. und 29. April hier seine Jahresversammlung. Der Bund ist in den letzten Jahren, bei wachsendem Verständnis der Frauenwelt, trotz mannigfacher unberechtigter Angriffe von Stellen, die mit ihm hand in Hand gehen müßten, in sehr erfreulichem Maße gewachsen. Er zählt jetzt im ganzen 14 Ortsgruppen, von denen einige im Königreich Sachsen liegen: Bunzlau, Chemnitz, Dessau, Dresden, Freiberg i. S., Gardelegen, Halberstadt, Halle, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Naumburg, Stendal und Torgau. In diesen Versammlungen nehmen die einzelnen Ortsgruppen-Führung unter- und miteinander, verständigen sich über ihre lokalen Verhältnisse und verschiedenartigen Bedürfnisse und stellen zur Förderung derselben gemeinschaftlich Anträge an den Bundesvorstand oder Ausschuß. Bei der bevorstehenden Naumburger Tagung wird in der Mitgliederversammlung Frauenheim-Schimmel-halle über die Wohnungsfrage und in der öffentlichen Versammlung Superintendent Bithorn-Merseburg über ein ethisches Thema sprechen.

Halle, 30. März. Infolge eines Herzschlags verstarb der Universitätskassenrentner und Quästor im Ruhestande, Rechnungsrat L. Bolze, im 75. Lebensjahre. Nach mehr als 30jähriger Tätigkeit im Amte trat der nun Verstorbenen am 1. Januar 1910 in den Ruhestand. Er war auch Schatzmeister des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins.

Nordhausen, 30. März. Auf dem Herzogsjoch der chemischen Fabrik Fluor in Siptenfeld wollte am Sonnabend nachmittag der 44jährige Bergschmied Friedrich Rennecke eine Reparatur an dem Getriebe des Förderfadtes vornehmen und wurde hierbei zerquetscht, sodah der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Oberhof, 29. März. Das weithin bekannte Hotel „Thüringer Hof“, Besitzer Hoflieferant Fritz Fleischer, kommt am 14. Mai zur Zwangsversteigerung. Die Wohn- und Logierhäuser sind gerichtlich mit 725 378 M. geschätzt. Das Hotel ist eines der größten Unternehmen am Platze. Der durch die ungnügliche Bitterung der letzten Sommer stark eingeschränkte Fremden-

bekund dürfte mit dem größeren Ausbau des Hotels nicht gleichen Schritt gehalten und so den Zusammenbruch herbeigeführt haben.

Ein Rundschreiben der griechischen Regierung.

Paris, 30. März. Der griechische Minister des Auswärtigen ist in der Pariser Blätter eine Note folgenden Inhalts gegeben: „Vor acht Tagen haben wir uns mit dem Er-

suchen an die Mächte gewandt, den am 31. März ablaufenden Termin für die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Epirus entsprechend zu verlängern, um der provisorischen Regierung von Epirus zum Abschluss der Verhandlungen mit Albanien Zeit zu lassen. Wir hegen die bestimmte Erwartung, daß die Mächte mit Rücksicht auf die schwierigen örtlichen Verhältnisse den gewünschten Aufschub gern bewilligen werden.“

Hierzu bemerkt der „Tempo“: Die Verhandlungen zwischen Epirus und Albanien sind ins Stocken geraten. Der mit den Verhandlungen vom Fürsten Wilhelm betraute holländische Oberst Thompson mußte auf das Drängen Ossad-Raschas, der eine energichere Aktion gegen den Epirus wünscht, aberufen werden.

Amthliche Befanntmachungen.
Betreffend Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten.

Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat eine Kommission eingeleitet zur Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten. Er geht hierbei von der Erwägung aus, daß zu den historischen Dokumenten einer großen Zeit nicht nur die amtlichen Aktenstücke und die Aufzeichnungen und Niederschriften der führenden Persönlichkeiten, sondern auch die Schriftstücke aller Art gehören, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen in ihrer breitesten Masse entnehmen kann. Der Herr Minister hofft auf die nachdrücklichste Unterstützung von Seiten der Besitzer von solchen Schriftstücken wie aller in Betracht kommenden Stellen, wie der Geistlichkeit und Lehrerschaft, der Selbstverwaltungsgesellschaften, Krieger-, Geficht- und Provinzialvereine. Die Sammlung soll die Originalbriefe und Tagebücher, Soldatenüberbücher, Notizbücher und sonstige Schriftstücke aus Kriegszeiten umfassen, und zwar die Briefe usw. aus dem Felde wie die Briefe aus dem Heimat. Statt der Originale genügen beglaubigte Abschriften und Abdrücke. Die Schriftstücke können sowohl gesammelt wie unter Vorbehalt des Eigentumsrechts gegeben werden.

Da es sich hier um ein höchst verdienstliches und wertvolles vaterländisches Unternehmen handelt, so wird gebeten, etwa noch vorhandene Aufzeichnungen nach hier einfinden zu wollen, damit von hier aus die Abwendung an die für den diesigen Kreis bezeichnende Aufbewahrungsstelle, die Universitätsbibliothek in Halle a. S., erfolgen kann.

Merseburg, den 24. März 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Befanntmachung.

Ich mache auf die Maßnahmen aufmerksam, welche die Landwirtschaftskammer in Halle im Interesse der Schweinezucht getroffen hat.

Um den kleinen Schweinezüchtern gute raffinerie Eber zur Verfügung zu stellen, können mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Eberhaltungsgesellschaften gegründet werden. Entsprechende Anträge sind an die Landwirtschaftskammer in Halle zu richten.

Merseburg, den 26. März 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Befanntmachung.

Die Schweinezucht in den Gehöften des Gastwirts Lettenborn, Gutsbesitzers Heinicke in Zöllschen, Bergmann, Gräfenheim, Gastwirt Müller, Schneidermeister Kießling in Tollwitz ist erloschen.

Nöden, den 30. März 1914.
Der Amtsvorsteher.
Burkhardt.

Befanntmachung.

Das Schulgeld der hiesigen Knaben- und Mädchen-Mittelschule ist vom 1. April 1914 ab auf 48 Mk. für alle Klassen festgelegt. Für die Kinder, welche bereits die Mittelschule besuchen, werden indes nur 12 Mk. mehr, als der bisherige Schulgelddat jeder Klasse beträgt, erhoben, bis der Einheitsatz von 48 Mk. erreicht ist. Die jetzt zu Eltern fügenbleibenden Kinder zahlen das Schulgeld ihrer Klasse. Besuchen von einer Familie 4 Kinder oder mehr zugleich die hiesige Mittelschule oder das Gymnasium, so ist das vierte und jedes weitere Kind der Mittelschule von der Zahlung des Schulgelddes befreit. Auswärtige

Kinder zahlen 50% Zuschlag zu den für einheimische Kinder festgesetzten Sätzen.

Merseburg, den 29. März 1914.
Der Magistrat.
Private Anzeigen

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Erich

sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, d. 30. März 1914.

Ernst Looke u. Frau.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 1. April, abds. 7 1/2 Uhr:
Maria Stuart.

Preußischer Beamtenverein.

Hauptversammlung
Donnerstag, den 2. April d. J., abends 8 Uhr, in Müllers Hotel am Bahnhofs. Zimmer vor dem Saal.
Tagesordnung.

- 1. Mitteilungen,
2. Rechnungslegung,
3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages,
4. Vorstandswahlen,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Erneuerung der Lose

zur 4. Klasse muß bis 3. April erfolgen.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Gurke.

Heiraten Sie nicht bevor Sie über zukünft. Person u. Familie, über Mitgitt. Verm., Rat, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. Welt-Auskunftei „Globus“ Berlin W. 35. Potsdamer Str. 114

Wasche mit LUHN'S wäscht am besten

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse ist unter No. 8806 — Postscheckamt Leipzig — an den Postscheckverkehr angeschlossen.

Merseburg, den 25. März 1914.
Kuratorium der Kreissparkasse.
Freiherr von Wilmowski.

Die Perle! aller Waschmittel ist zweifelloß FIXONA

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 4. April d. J., von vormittags 1/2 10 Uhr an, werde ich im Gasthof zur Linde, hier wegen Räumung des Gartens eine Partie verrostete Weine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern.

Zum Verkauf kommen: 150 Flaschen Weißwein, 50 Flaschen Rotwein, 75 Flaschen Blauwein, 50 Flaschen Weißwein und 50 Flaschen Johannisbeerenwein. Anschließend an diese Auktion findet der Verkauf der Restbestände im Speicher der Herren Heime & Neubert gehörigen Utensilien, als Reinigungsmaschine, Sacktare, Ladentisch, Schreibpult, Dezimalwaage, sowie noch ein Posten Säcke und verschiedenes andere statt und lade Kauflusthaber hierzu ergebenst ein.

Albert Franke, Auktionator.

Feldverpachtung in Merseburg.

Am 1. Oktober d. J. pachtfrei werde ich dem Dr. jur. Wachs gehörige Pläne Ackerland:

14 Morg. zwischen Gosaer und Zischerberner Weg, 11 Morg. Zischerberner-Gotthardtsteich

versteigern, den 14. April d. J. (3. Osterfeiertag)

4 Uhr nachmittags, im Gasthof „Zur grünen Linde“ auf weitere 12 Jahre, beide Pläne zusammen oder einzeln, verpachten, wozu ich Pachtlustige einlade.

Karl Thiele, Auktionator.



Es ist dem andern... (text partially obscured)

Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke; Central Drogerie.



Rückgrat-Verkrümmungen wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem berühmten Geradhalter-Apparat Original-System „Haas“ Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt auf dem 17. Internat. Aerzte-Kongress London 1913. Reichillustrierte Broschüre gratis! Franz Menzel, Leipzig, Barfußgässchen 11, III. (am Markt), Alleiner Hersteller des Original-„Haas“-Apparates. Zu sprechen Freitag 3. April 1914, v. 9-11 in Halle, Hotel „Stadt Berlin“.

Unentbehrlich für jede Familie! Underberg Boonekamp Semper idem. H. HUNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Underberg-Boonekamp

Kopfschuppen und fettiges Haar. Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf. Diese unliebsamen Erscheinungen bekämpft man am besten durch regelmäßige, wöchentlich 1-2-malige Waschungen der Haare und des Haarbodens mittels Teer-Shampoo.

Beru-Guano „Füllhornmarke“ hat in der Praxis niemals verjagt. Reuters sämtliche Werke illustriert in 2 Bänden gebunden für 3,50 Mk. zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.



Sommerpreise



für

Presssteine und Briketts

sind eingetreten und bitte um geschätzte Bestellungen.

Eduard Klauss.

Fernruf 27.

Kontor Windberg 3.

Hervorragende Osterangebote.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Moderne Damen-Kostüme,
ausgefallene Farben und Formen.
12.50 13.00 15.00 24.00 etc.

Aparte Damen-Zakettis,
schöne, flotte Sachen, moderne Farben.
10.00 12.00 13.00 15.00 etc.

Neue Frühjahrs-Paletots,
glatt und in engl. Art.
8.75 10.00 12.00 14.00 etc.

Billige moderne Kostüme u. Röcke,
leichte Neuheiten in aparten Schnitten.
0.95 1.95 2.25 3.50 4.75 etc.

Billige Oster-Blusen

Modern Cropon
in allen Farben
von 3.75 an.

Konfektin-Blusen,
neueste Muster,
von 5.00 an.

Weisse Bat.-Blusen,
reich garniert,
von 1.25 an.

Weisse Voile-Blusen,
pa. Qualität.
von 1.80 an.

Weisse fertige Waschkleider,
gutstehende Formen,
8.90 11.50 13.50 15.00 etc.

Fertige Konfektin- u. Voile-Kleider,
reizende Neuheiten,
12.50 16.00 18.00 21.00 etc.

Schöne Damenhüte
von Mk. 2.00 an.

Aparte Kinderhüte
von 1.75 an.

Lebte Modeschöpfungen deutschen, französischen Ursprungs.
Blumen, Federn, Fantasies, Bänder etc. **äußerst billig.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Privat-Tanzunterricht!

Erteile Unterricht für alle Rund- und neuesten Gesellschaftstänze zu jeder Zeit.

C. Ebeling,
Lehrer der Tanzkunst.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda

Züchtige Maurer

stellen ein

Gehr. Hegler,

Baugeschäft und Dampfziegelei

Marktberg a. Thür.

L. Stage, Wilhelmstr. 2

9 Zimmer und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli beziehbar.

Näheres Wilhelmstr. 4 I.

Wohne jetzt

Rossmarkt 13^I

Dr. med. Boettcher, prakt. Arzt.

Sprechstunden: 8-10 Uhr, 2-3 Uhr,
Sonntags 9-10 Uhr.

Telephon 478.

Telephon 478.

Rabattspareverein.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, dass der Verkauf der Marken und leeren Bücher, sowie das Einlösen der vollgeklebten Bücher ab 1. April cr. in der hiesigen städt. Sparkasse nachmittags 3-6 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

Aufmerksame Bedienung.

Mäßigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(185

Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art.

Vollständige

Wasche-Ausstattungen

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Flügel u. Pianinos,

sehr gut erhalten, teilweise fast neu, in meiner Werkstatt wie neu hergerichtet, verkaufe zu aussergewöhnlich billigen Preisen unter voller Garantie:

Blüthner-Flügel	Mk. 1250
Ritmüller-Flügel	„ 600
Bechstein-Konzert-Piano	„ 800
Ibach-Piano	„ 800
Feurich-Piano	„ 650
Irmler-Piano	„ 500
Wolfframm-Piano	„ 400
Hintze-Piano	„ 500
Schwechten-Piano	„ 500

ferner mehrere Pianinos
zu 150, 275 und 350 Mk.

B. Döll, Piano-Magazin, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 33-34.

Gr. Ulrichstrasse 33-34.



Die zweite diesjährige
Quartalversammlung

findet Sonntag den 5. April nachmittags 4 Uhr
im „Zwoli“ statt. Das Direktorium.

Privat-Realschule von O. A. Toller, Leipzig.

Gottschedstrasse 30 u. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einj.-freiwill. Militärdienst. **Arbeitsstunden und Pensionn.** Auskunft bereitwilligst. — Sprechstunden Werktag 11-1½ Uhr. Prof. O. Toller, Direktor.



Käuer und Förderleute



sofort gesucht.

Familienwohnungen vorhanden. Umzugskosten vergütet.

Quersurth, Oschersleben (Bode).

Billige Osterangebote!

Herren-Moden

Herren-Stroh- u. Filz-Hüte
Krawatten, Hosenträger
 Spazierstöcke, Schlaf-Anzüge
 im vornehmsten Geschmack.
Stets das Neueste.

Handschuhe

Damen-Dänen farbig und weiss Paar 3.75—1.90
Damen-Glacé farb., weiss und schwarz Paar 4.00—1.50
Damen-Leder-Imitat. Paar 2.75—65 Pfg.
Damen-Dänen 12 Knopf lang Paar 7.50—6.50
Damen-Glacé 12 Knopf lang Ja. Ziegen-Leder Paar 8.00—5.00
Herren-Glacé, Nappa usw. 6.50—2.00

Strümpfe, Socken

Normal-Wäsche
 für Damen, Herren und Kinder.

Schürzen

Wirtschafts-Schürzen farbig u. weiss 5.00—1.00
 Kleider-Schürzen in allen Größen 8.00—2.50
 Zier-Schürzen farbig und weiss 7.50—70 Pfg.
 Kinder-Schürzen für jedes Alter 5.00—1.00

Regen-Schirme

Sonnen-Schirme

Damen-Regenschirme Halbseide 10.00—3.75
Damen-Regenschirme Roïnseide 35.00—5.50
Kinder-Regenschirme alle Größen Halbseide 4.00—2.25
Herren-Regenschirme Halbseide und Reinseide 24.00—4.50
Damen-Sonnenschirme und en tout cas 25.00—5.00
Kinder-Sonnenschirme 3.00—75 Pf.

Damentaschen

Kodackform schwarz und farbig haltbares Leder 40.00—3.00
Beutelform hochmodern 30.00—6.00
Perltaschen-Beutel 50.00—2.00
Moiré-taschen-Beutel 20.00—2.75
 Nähbeutel Satin und Leder mit praktischer Einrichtung 9.00—1.00
 Stoff- und Ledergürtel, Gürtelschnallen.

Moderne Bänder

Römisch gestreifte bis 30 cm breit für Schärpen und Kleidergarnitur. 10.00—1.75
Schotten 10—25 cm breit Meter 7.50—1.50
Chiné-Bänder mit Seiden- und Sammet-Effekten, herrliche Farben Meter 10.00—1.50

Neuheiten in Weisswaren,
 Spitzen und Besätzen.

Damenputz

Damenhüte einfache garnierte Hüte, moderne Formen und Garnierungen 25.00 bis 2.00
Damenhüte elegant garniert, Modellhüte, Matelots, Hüte m. Blumengarnitur 45.00 bis 7.50
Reise-u. Sporthüte Stoffhüte und Mützen, Lederhüte und Autohauben 20.00 bis 3.00
Kinderhüte Strohhüte und Washhüte, Südwest, Matrosen nnd garnierte Hüte 12.00 bis 65 Pf.
Hut-Garnituren, Paradies- u. Stangenreih Blumen, Luftformen u. ale neuen Garnituren.

Damenkleidung

Blusen, Kleider, Seide, Tüll, Voile, Chiffon, Wolle, moderne Farben 35.00 bis 4.00
Kleider, Volle, Seide, Wolle, Tünieformen 95.00 bis 27.00
Kostüme, Moiré, Cheviot, Gabardine, beste Verarbeitung, 150.00 bis 20.00
Kurze Jacken, Kord Velvet, engl. Stoffe nur neueste Farben 40.00 bis 11.50
Mäntel für Strasse u. Sport, Stoffe englischer Art kurze u. lange Formen 60.00 bis 9.00
Kleideröcke, schwarz u. marine Cheviot u. Schotten-Stoffe 36.00 bis 6.00

Kinderkleidung

Mädchenkleider Kittel-, Hänger-, Blusen- u. Amerik. Fasson, aus Voile, Musseline u. Waschstoff, f. d. Alter 1—5 Jahren 20.00 bis 2.50
Mädchenkleider Kittel-, Taillen- u. Amerik. Fass., aus Voile, Crepon, Musseline u. Waschstoff, f. d. Alter v. 6—14 Jahren 35.00 bis 5.75
Mädchenpaletots in mod. engl. Farb., schwarz-weiss kariert u. marineblau, reich. Krag- u. Schleifeng. f. d. Alt. v. 1-14 J. 35.00 bis 5.75
Mädchen-Kostüme u. -Blusen für das Alter von 12—16 Jahren 45.00 bis 2.50
Knabenanzüge aus engl., einf. od. schwarz-weiss kariert. Stoff, Kittel-, Amerik. Jack., od. Sport-Fass., auch m. Tyroler Krage 35.00 bis 5.75
Knabepaletots Covercoat engl. Geschmack u. einfarb. Stoffe, Pyjacks, Jopp-, Raglan- u. Kieler Fass., f. d. Alt. v. 2—14 Jahr. 30.00 bis 5.75

Kleiderstoffe

Woll- und 1/2 Seiden-Crêpe, Crêpeline und Baumrindencrêpe Meter 9.50 bis 2.40
Voile u. Marquissette einfarbig u. gestreift Meter 4.00 bis 2.00
Covercoat u. Cotelé einfarbig u. gemustert Meter 12.00 bis 4.50
Reinwollene Kammgarbstoffe gestreift und ramagiert Meter 9.00 bis 3.50
Blusenstoffe, Foulé, Flanel, Crêp und neue römische Streifen Meter 3.75 bis 90 Pf.
Wollmusseline, Crêpe, Crêpon, Frotté Meter 6.50 bis 90 Pf.

Seidenstoffe

Moderne Schotten u. Chinéseiden Meter 12.00 bis 2.40
Römische Streifen besondere Neuheit Meter 10.00 bis 3.00
Kostümseide marine, taupe, braun, schwarz Meter 15.00 bis 5.50
Satin Grenadine u. Charmeuse für Hochzeitskleider 12.50 bis 6.75
Neue bedruckte Shantungs moderne Muster 9.50 bis 6.00
Voileroben-Volants für Strassen- und Tanz-Kleider, neue Muster Kleid 75.00 bis 12.00

Gardinen

Tüll-Vorhänge und Schals, mit und ohne Querbehang, gewebt und gestickt Fenster 70.00 bis 1.90
Tüll-Stores in allen Breiten, solide Gewebe, auch mit Handarbeit, Spitzen und Motiven 45.00 bis 1.75
Farbige Vorhänge englische und deutsche Madras Dekorationen, Kongress, Tuch, Leinen, Plüsch 48.00 bis 2.75
Tüllstoffe für Vorhänge bis ca. 5 Meter Breite, in vielen jeder Geschmacksricht. Meter 12.00 bis 40 Pf.
Neue Dekorations-Stoffe Seide, Halbseide und Seiden-Imitat in allen Preislagen.

Unterröcke

Direktoirehosen

Luster-Röcke in vielen Farben 25.00—1.50
 Trikot-Röcke mit Moiréte und Seiden-Volant 35.00—3.00
 Extra weite Röcke für starke Figuren in jeder Preislage.

Taschentücher

mit Monogramm 1/2 Dtzd. 4.50—75 Pf.
 Leinen Batist mit Hohlsaum 1/2 Dtzd. 1.75
 Engl. Batist m. Spitze Stück 2.25—1.00

Leib-Wäsche

Damenhemden mit gesticktem Rumpf 3.50—3.00
Knabeinkleider zu den Hemden passend mit Volants 3.20—2.50
Nachthemden mit Stickereien und Spitzen 5.00—3.75

Mädchen-, Knaben- und Backfisch-Wäsche

Herren-Wäsche Oberhemden, Nachthemden, Krage, Manschetten.

Vollständige Baby-Ausstattungen

in verschiedenen Preislagen.

Morgenröcke — Matinees

Lammfell-Matinee marine, rot, lila, blau 1.50
Wash-Matinee moderne Farben 1.90
Lammfell-Morgenrock viele Farben 4.25
Mousseline-Morgenrock Wolle 9.00

Teppiche u. Vorlagen

die besten deutschen Fabrikate, direkter Import echter Orient-Teppiche.

Möbelstoffe

Plüsch- und Gobelingeewebe, Läuferstoffe — Linoleum.

Garten-Decken

waschecht, Mk. 20.00 bis Mk. 1.90

Tischdecken

Diwandecken

Balkon- und Garten-Möbel

Holz- und Eisen-Möbel — moderne Ausführung —
Garten-, Zelt-Schirme.

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder.

Vollständige

Schlafzimmer-Einrichtungen
 in verschiedenen Holzarten und Preislagen

A. HUTH & Co

Halle a. S.

Prinz Heinrich in Argentiniens Hauptstadt.

* Buenos Aires, 30. März. Die Ankunft des Dampfers „Cap Trafalgar“ mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich am Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein Sonntag nachmittags 1/2 5 Uhr. Anfolge des Sturmwetters hatte sich die Ankunft etwas verzögert. In den Sälen liegenden Schiffe aller Nationen hatten Flaggengala angelegt, und auch die Stadt ist beslaggt. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Gesandte Freiherr von der Busche-Haddenhausen, der deutsche Generalkonsul, der Minister des Auswärtigen, der Marineminister, der Bürgermeister und das militärische Gefolge des Präsidenten an Bord. Der Prinzessin wurden Blumenpenden im Auftrage des Präsidenten überreicht. Um 5 Uhr gingen Prinz und Prinzessin Heinrich an Land, wo sie von der deutschen Kolonie, dem deutschen Kriegerverein und dem deutschen Gesangsverein, der ein Begrüßungslied vortrug, empfangen wurden. Das prinzipale Paar ist von der Reife auf dem herrlichen Schiffe hoch befriedigt. Am späten Nachmittag machten der Prinz und die Prinzessin in Automobilen, die der Präsident zur Verfügung gestellt hatte, eine Spazierfahrt. Abends fand an Bord der „Cap Trafalgar“ ein kleines Essen statt, zu dem die Herren der Gesandtschaft, der Generalkonsul und die argentinischen Herren des Gefolges eingeladen waren. Die Presse bringt in herzlichsten Worten gehaltene Begrüßungsartikel und Bilder des prinzipalen Paares.

Spaltung in der nationalliberalen Partei.

Vorgestern, Sonntag, hat in Berlin der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei getagt. Nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Wassermann wurde folgender Antrag angenommen:

„Der Zentralvorstand beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen.“

Siezu schreiben die „Berlin. Polit. Nachrichten“:

Die einstimmig gefassten Beschlüsse des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei bedeuten, wenn sie durch den nationalliberalen Parteitag bestätigt werden, das Ende eines unhaltbaren Zustandes. Das Nebeneinanderbestehen eines selbstständigen rechten und linken Flügels der Partei, des altnationalliberalen und des jungliberalen Verbandes, hatte sich je länger je mehr als unmöglich erwiesen, und die unklare, um nicht zu sagen zweideutige Haltung der Partei gegenüber der Sozialdemokratie, insbesondere bei Wahlentscheidungen, hatte nachgerade den Charakter eines öffentlichen Ärgernisses angenommen. Wenn es richtig ist, daß, wie auch der Vorsitzende der Partei, der Abgeordnete Hoffmann, bei Erstattung seines Jahresberichts betonte, die nationalliberale Partei in allen großen Fragen einig ist, war es völlig unverständlich, wie trotzdem innerhalb der Partei verschiedene Richtungen nebeneinander hergehen und gelegentlich sogar eine Selbständigkeit annehmen konnten, die von der angeblich vorhandenen Einseitigkeit und Gemeinsamkeit der Denkart und der Interessen nicht mehr viel übrig ließ. Insbesondere war es bedauerlich und für die nationalliberale Partei, für ihre gegenwärtige Stellung und noch mehr für ihre Zukunft, zweifellos nachteilig, daß in so wichtigen Fragen, wie es die Zukunft unserer Sozialpolitik, der Schutz der heimischen Arbeit nach innen und die Gemeinbürgerschaft der staatsrechtlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie ist, ein einheitliches Auftreten und Vorgehen nicht immer erzielt werden konnte. Jetzt endlich, hoffentlich noch nicht zu spät, sind die an der Spitze der nationalliberalen Partei stehenden Persönlichkeiten zu der Einsicht gekommen, daß es so nicht weitergeht, weil die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze, die zweifellos vorhanden waren, und die obendrein noch von der demokratischen Presse im Sinne des jungliberalen Standpunktes geistlich verdrängt wurden, schließlich an dem Markt der Partei gehen und ihre Existenzbedingungen untergraben müßten. Wenn das jetzt anders werden soll, wird man darüber im nationalen Lager nur Genußtung empfinden, ganz besonders dann, wie es die seitens der nationalliberalen Parteileitung für die letzte Reichstagswahl ausgegebene Wahlparole erhoffen ließ und wie es der einstimmig angenommene Beschuß gegen die Anerkennung sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen verlangt, die nationalliberalen Wähler in die traditionelle Stellung, die die Partei niemals hätte verlassen wollen, wieder einrücken. Gewiß wäre damit noch nicht die Gewähr gegeben, daß das feste unerbürliche Vertrauensverhältnis, das die Nationalliberalen lange Jahre hindurch mit der Rechten verbunden hat, in vollem Umfange wiederhergestellt wird. Aber die am 29. dieses M. in der Sitzung des Zentralvorstandes gefassten Beschlüsse scheinen doch darauf hinzudeuten, daß die Leitung der nationalliberalen Partei für zweckmäßig und nötig erachtet hat, der Partei das Zusammengehen mit dem Zentrum, das, insbesondere bei der Gestaltung der Reichsfinanzreform von 1913, die nationalliberalen Wähler einermäßig in Beunruhigung versetzt hat, die Möglichkeit eines engeren Zusammengehens mit den rechtsstehenden Parteien gegenüberzustellen und die Vorbedingungen dafür zu schaffen.

Die Wahrheit über Hanau 1813.

In der „Tägl. Rundschau“ teilt Ernst von Wolzogen Anecdotes, das er in den Papieren seines in russischen Diensten stehenden Großvaters gefunden hatte, aus der Zeit der Freiheitskriege mit. Von großem Interesse dürfte vor allem der Abschnitt sein, der die Verfolgung Napoleons auf dem Wege von Weiningen nach Frankfurt betrifft.

Von Wichtigkeit wurde die mehrtägige Ruhe in Meinungen dadurch, daß am 30. Oktober Schwarzenberg mit dem General von Langenan dort eintraf und dem Kaiser in Gegenwart des Fürsten Wolodonsky dringlichst eine Veränderung der Marschpositionen vorschlug, indem zu befürchten sei, daß der gewalttätige Ausbruch der Straße nach Frankfurt bald die Lebensmittel ausgeben würden. Der Zar sah dies ein und genehmigte, ohne das vorgelegte Marschbataillon lange zu prüfen, Schwarzenbergs Plan, wonach die Shterreicher auf der großen Frankfurter Straße über Judau, die Preußen auf der rechten Flank-

über das Vogelsgebirge und er selbst über Schweinfurt-Würzburg nach dem Ruffen vorgehen sollte.

Mein Großvater blieb noch zwei Tage länger in Meinungen und fand dabei Mühe, das Schwarzenbergische Dokument, das der Kaiser ihm in Händen gelassen hatte, aufmerksam zu studieren. Dabei wurde es ihm bald klar, daß weniger die Sorge um die Verpflegung der Truppen als der Wunsch des Kaisers Franz, wenn irgend möglich, allein und einige Tage vor den Alliierten als Triumphtor in seine Krönungsschadt Frankfurt einzuziehen, den Fürsten bestimmt hatten, die Ruffen und die Preußen auf weiteren Wegen nach Frankfurt zu dirigieren. Mein Großvater reiste nun seinem Kaiser so schnell wie möglich nach, erreichte ihn am 2. November in Schweinfurt und lärtete ihn über die Sachlage auf. Alexander war recht ärgerlich über diesen Streich, obwohl er sich bemühte, ihn von der weiteren Seite zu nehmen. „Ich will gerne“, sagte er, „an Franzens Seite in Frankfurt einziehen und ihm seinen Anteil an der Begleitung der Bürgerwehr gönnen, aber, daß er mir zuvorkomme, kann ich doch nicht dulden. Entwurfene Stehleucht eine andere Marschrouten, lieber Wolzogen, auf der wir die Shterreicher überflügeln können.“ — „Wenn es Majestät nicht darauf ankommt, daß ein paar hundert Pferde zugehanden geritten werden, läßt sich die Sache ermöglichen“, entgegnete mein Großvater. — Die Entfernung von Schweinfurt bis Frankfurt beträgt 19 1/2 Postmeilen. Aberdies war der Marienberg bei Würzburg von den Franzosen noch besetzt, und es mußte also unterhalb Würzburgs eine Brücke über den Main geschlagen und ein Umweg durch die Weinberge gemacht werden, um die Straße nach Achsfenburg zu erreichen. Da der Einzug der Shterreicher in Frankfurt nach Schwarzenbergs Plan bereits am 5. November erfolgen konnte, war es selbstverständlich für die Infanterie und Artillerie unmöglich, mit dabei zu sein, aber der Kaiser ließ und seine getamte Kavallerie brachten die ansehnliche Leibtruppe fertig, am 3. bei Weitsböckheim auf Schiffbrücken über den Main, am 4. sieben Meilen bis Achsfenburg und am 5. fünf Meilen bis Frankfurt zu reiten. Man war von Achsfenburg so früh aufgebrochen, daß bereits um 1 Uhr mittags der Einzug von vier russischen Kavalleriedivisionen und der preußischen Gardetaballerie-Brigade, im ganzen ungefähr 10 000 Mann, in schönster Haltung unter unermeßlichem Jubel der Bürgerschaft stattfanden konnte, während Kaiser Franz erst am folgenden Tage anlangte! Schwarzenberg war äußerst peinlich überrascht, die Ruffen schon in der Stadt zu finden. Alexander nahm sein Quartier im Schweizerischen Hause auf der Zeit, Franz im Taurischen Palais. Der König von Preußen war noch in Berlin, kam indessen bald darauf gleichfalls nach Frankfurt.

Auch die verlorenen Schlacht bei Hanau ist mit durch jene unglückliche Marschroute Schwarzenbergs verschuldet worden; denn wenn Blücher nicht mit seiner Armee nach dem Vogelsgebirge geschickt worden wäre, so wäre er sicher noch rechtzeitig den Bayern zu Hilfe gekommen, und, zwischen zwei Feuer genommen, hätte es schwerlich ausbleiben können, daß die französische Armee bei Hanau aufgerieben wurde.

Broving und Umgegen.

Rottleberode, 27. März. Arg enttäuscht wurde eine glückliche Braut aus Mansfeld, die mit ihrer Mutter kam, um ihren angebliebenen Bräutigam, den Fleischer und Fuhrwerksbesitzer Hermann J., hier unermattet zu besuchen. Dieser wintte der nichts ahnenden Braut schon von weitem zu, sich doch wieder zu entfernen und nicht zu kommen, weil seine angeblich vor 2 Jahren schon von ihm geschiedene Ehefrau, die aber bis heute nichts von der Scheidung weiß, auf dem Hofe war. Mutter und Tochter, die bereits in 4 Wochen Hochzeit feiern wollten, fuhren mit dem nächsten Zuge unter Zornesäußerungen über die Schwelche des Mannes. Vorausichtlich wird die Braut die erlogene Verprechung gerichtlich verfolgen.

Wernigerode, 31. März. Eine eigenartige Verkehrsstörung entstand in der Breitenstraße vor dem Hotel „Neustädter Bär“. Pferde und andere Tiere, welche die Straße an dieser Stelle passierten, machten Luftsprünge und schlügen aus, so daß viele Passanten das rästelhafte Gebahren der Tiere erwarteten und belustigt beobachteten. Man kam bald dahinter, daß von der Straße elektrischer Strom ausging. Das Elektrizitätswerk unterfuhr den Vorfall und konnte die Störung bald wieder beseitigen. Durch einen Kabelanbruch für den „Neustädter Bär“ wurde in letzter Zeit Strom nicht mehr entnommen und daher eine Beschädigung der Zählerleitung nicht bemerkt. Auf zunächst unauffälliger Weise ist durch diese defekte Zuleitung Wasser in den Kabelkasten gebrungen, wodurch die Erdverbindung hergestellt worden ist, die die geschilderte Erscheinung zeitigte.

Nordhausen, 28. März. Das wertverbare Vermögen der Stadt Nordhausen hat sich nach den vorläufigen Feststellungen für die Verbraucher um 25 Millionen, von 106 auf 131 Millionen M. erhöht. Diese Summe dürfte sich weiter nicht unwesentlich erhöhen, da die Deklaration verschiedener größerer Vermögen noch aussteht.

Kleinocbertha, 28. März. Heute, Sonnabend, feierte hier das Kleemannsche Ehepaar im Kreise seiner Kinder und Kindesfinder bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einweihung erfolgte nachmittags 2 Uhr in hiesiger Kirche, wobei den Jubilaren durch Herrn Pastor Wintler aus Besta das feierliche Gedächtnis überreicht wurde. Möge dem Jubelpaare noch ein langer, ungetrübtter Lebensabend beschieden sein.

Hagen, 29. März. Nachdem am 21. März der Frühling kalenderlich und auch in der Natur seinen Anfang genommen hatte, ist es wohl an der Zeit, einmal einen Überblick über den letzten Stand der Saaten in hiesigen Fluren zu machen. Trotz der heftigen Kälte im Januar, wo man mit bangen Sorgen den Ausgang erwartete, kann man von einem Frostschaden, welchen die Saaten erlitten haben könnten, nicht reden. Im Gegenteil prangen sämtliche Getreidearten im prächtigsten Grün, jedoch mir wohl auf eine sehr gute Ernte hoffen dürfen. Auch die Kleesäcke und Wiesen zeigen ein sehr gutes Wachstum.

Schleibitz, 28. März. Am Donnerstag abend fand im

hiesigen Gasthause die Wahl des Gemeindefassen- und Schulfassenrentanten statt. Beide Ämter hatte bisher Herr Landwirt Richard Stengler inne. Es wurden insgesamt 11 Stimmen bei der Gemeindefassenrentantenwahl abgegeben. Davon erhielten Herr Schneidermeister Rohl und Herr Landwirt Schumann je eine, der Gastwirt Herr Wolbamer Müller vier und der ehemalige Rentant Herr Stengler 5 Stimmen. In der nun stattfindenden Stichwahl vereinigte Herr Gastwirt Müller 8 Stimmen auf seine Person, während Herr Stengler nur 3 Stimmen erhalten konnte. Herr Müller ist somit zum Gemeindefassenrentanten gewählt. Das Amt als Schulfassenrentant behält Herr Landwirt Richard Stengler.

Nordhausen, 31. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gelangte eine Einschließung zur Annahme, in der gegen die abprechenden Äußerungen des Finanzministers Dr. von Venge bei der Beratung des Etats der direkten Steuern im preußischen Abgeordnetenhaus über die Tätigkeit der Veranlagungskommission der Stadt Nordhausen Einspruch erhoben wird. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte in diesem Vorgehen eine unverdientliche Bloßstellung und Beleidigung der ganzen städtischen Verwaltung und eine leichtfertig vorgenommene Schädigung des Ansehens der Stadt Nordhausen. Der Magistrat wird aufgefordert, den Finanzminister um eine offene Darlegung derjenigen Tatsachen zu ersuchen, die ihn zu seinem Vorgehen veranlaßt haben. Zum Schluß spricht die Einschließung der Einschließungskommission und insbesondere ihrem verantwortlichen Leiter, Oberbürgermeister Dr. Gontag, in Anerkennung der bisherigen gerechten und tatvollen Wahrnehmung ihres schwierigen Geschäftes das unverminderte Vertrauen mit allem Nachdruck aus.

Bad Bibra, 30. März. Das Begräbnis des dieser Tage verstorbenen Bürgermeisters Bierohg hat bereites Zeugnis von der auhergewöhnlichen Achtung, Anhänglichkeit und Liebe, die sich der Verstorbenen amtlich und persönlich zu erwerben gewußt hatte. Eine Beisegung von gleich großer Beteiligung, wie die am Donnerstag nachmittag, hat unsere Stadt seit langen Zeiten nicht gesehen. In ihr waren nicht nur die städtischen Behörden, sondern auch die des Kreises vielfach vertreten. Unser Landrat, Freiherr von Minchhausen, der verzeiht war, hatte einen Vertreter entsandt, aber in einem warmherzigen Kondolenzschreiben der Witwe sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen. Dem Sorge voran schritt ein Feuerwehrraum, der auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen trug. Den Leidtragenden folgten zunächst die Frauen der Bürgerwehr, die auch die Vertreter des Landratsamtes mit dem Kreissekretär und die des Kreisauschusses mit Freiherrn von Werthim an der Spitze. Dann kamen die städtischen Körperchaften, welche vollständig vertreten waren. Auch die Freimaurerlogen, welcher unser Bürgermeister angehört hatte, war durch mehrere Herren vertreten. Vollständig bemerke man die Schulzen aus dem ihm unterstellten Amtsbezirke. Den Honorationen aus Bad Bibra und Umgegen schlossen sich Deputationen aus fast allen hiesigen Vereinen an.

Luffschiffahrt.

Der Fall Berliner.

Dem deutschen Botschafter in Petersburg wurde von den russischen Behörden mitgeteilt, daß die Unterfuchung gegen den seit sechs Wochen in Rußland festgehaltenen deutschen Ingenieur Hans Berliner wegen Spionage schwebt. Berliner und sein Mitarbeiter hätten photographische Apparate an Bord gehabt und die entwickelten Platten sollen ergeben haben, daß Aufnahmen von den überflogenen Gegenden gemacht wurden. Auf die Vorkellungen des deutschen Botschafters um Freilassung oder eine Bescheinigung des Verfahrens wurde ihm geantwortet, daß der russische Minister des Auswärtigen in den Gang der Verhandlungen der russischen Behörde wohl bis auf weiteres einwirken könne. Berliner, der schon mehrfach die russische Grenze unerlaubt überflogen habe, müsse sich die Folgen eben selbst zuschreiben.

Wenn diese Darstellung zutrifft, so hätte der Luftfahrer allerdings unverantwortlich gehandelt. War es schon ein gewagtes Unternehmen, dem sportlichen Ehrgeiz zuliebe die Grenzbestimmungen zu mißachten, so wäre der Luftfahrer schwer verzeihlich, photographische Apparate an Bord mitzuführen und Aufnahmen über fremdem Boden zu machen. Man darf dieser Erklärung der russischen Behörde wohl bis auf weiteres einwilligen mittrauen. Berliner, dessen Prozeßierung für Ende Mai angedündigt wird, hat in einem Briefe erklärt, diese Verzögerung würde seinen wirtschaftlichen Ruin bedeuten.

*** Straßburg i. E., 30. März.** Heute nachmittag unternahm mehrere Militärflugzeuge aus dem hiesigen Flugplatz Pologon Übungsflüge, die bei dem herrlichen Wetter Hunderte von Zuschauern fanden. Als gegen 3 1/2 Uhr ein Militärapparat des Obersten „L. V. G.“ einen großen Flug unternommen hatte und zur Landung schreiten wollte, begegnete er mitten auf dem Flugplatz einem Eindecker. Da der Führer des Doppeldeckers fürchtete, daß ein Zusammenstoß erfolgen könne, lenkte er seinen Apparat schleunigst der Flughafen zu und es gelang ihm auch, unmittelbar über den Eindecker hinwegzukommen. Dabei hatte seine Flugmaschine aber das Gleichgewicht in so bedenklicher Weise verloren, daß sie aus ziemlich hoher Höhe zu Boden stürzte. Der Führer, Leutnant Amatz, trug geringe Verletzungen an Kopf und einen leichten Hinterhalsbruch davon. Dagegen erlitt der als Beobachter mit aufgefiegene Hauptmann Reinhardt vom 70. Infanterie-Regiment, der erst heute von seiner Garnison angekommen und den ersten Aufstiege unternommen hatte, sehr schwere innere Verletzungen. Er wurde sofort im Automobil nach dem Lazarett übergeführt, starb aber bereits unterwegs, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Schichtseilung.

Gleiwitz, 30. März. Ein Sacharinschmelze-Frosch, der allein schon wegen des riesenhaften Umfangs Auffehen erregt, hat vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begonnen. Die Anklage richtet sich gegen den Speiditeur Abraham Wener aus Gollbau als Hauptangeklagten, ferner gegen den Speiditeur Alfred Wier aus Silowen, den Speiditeur Marius Fromm, ebenfalls aus Gollbau, den Kaufmann Moritz Rubin aus Epfubühnen, den Kaufmann und Speiditeur Georg Gruber aus Danzig-Langfuhr, die Speiditeure Karl Buttus aus Danzig und Julius

Ehren aus Gleiwitz, den Butterbändler Lohel Tiefenbrunn aus Oswiecin, den Händler Jher Beller aus Dombrowa in Galizien, den Arbeiter Jakob Foltyn aus Wobahn, den Gelegenheitsarbeiter Thomas Granert, den Stellenbesitzer Kober, den Häusler Kautziska und den Halbbauer Kommarow, sämtlich aus Wobahn. Die Anklage wirft den Angeklagten vor, daß sie Sacharin aus dem Auslande eingeführt und im Inlande verkauft haben. Grüber und Buttius sollen diese Angeklagten Beihilfe geleistet haben. Die übrigen Angeklagten haben sich dadurch schuldig gemacht, daß in ihrem Hause Sacharin in größeren als vom Gesetz zugelassen Mengen vorgefunden worden ist. Da auch von der zuständigen österreichischen Behörde der zur Strafverfolgung erforderliche Strafaustrag gestellt worden ist, sind eine Reihe der Angeklagten angeklagt, entgegen dem Verbot Sacharin in Österreich eingeführt zu haben. Da die Angeklagten ihre Schuld bestreiten, so sind große Zahl von Zeugen und Sachverständigen, meist Oberpostkontrollreue, Zollinspektoren, Zoll-aufsicher, Zollbeamte und Polizeibeamte aus Danzig, Magdeburg, Königsbrunn, Gleiwitz usw. geladen worden. Der Verhandlung wohnt im Auftrage des österreichischen Finanzministers der österreichische Finanzrat Majowski bei. Nach der Vernehmung der Angeklagten, die jede Schuld bestritten, wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Leipzig, 30. März. Der 39-jährige Martheiser Heinrich Alfred Karl Kalinke hat seinem Chef, einem Großhändler, der in der Markthalle einen Stand und einen Keller hat, in der Zeit vom Sommer 1911 bis zum 13. März 1913 Zitronen, Apfelsinen und andere Süßfrüchte im Werte von 10 000 bis 12 000 M. veruntreut. Die Waren sind er meistens unter der Fälschung des Weines versteuert worden. In seinem Besitze sind Spartenbücher über insgesamt 6500 M. Einlagen vorgefunden worden. Er bezog sich auf die 3. Strafkammer als den Tatort, entsprechend, daß diese Summe zum weitaus größten Teile aus den gestohlenen Waren herkam. Teilweise ist der Schaden ersetzt worden. Eine Anklage hat das Gericht nicht für gegeben erachtet. Die Verurteilungen sind ihm durch eine mangelhafte Kontrolle erleichtert worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kalinke wegen Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Nach der Überzeugung des Gerichts hat er Anrechnungen zu seinen Diebstählen von Händlern empfangen, deren mehrere wegen Hehlerei mit angeklagt wurden. Die Menge der veruntreuten Waren zuzüglich, wie der Vorhänge ausführt, zu der Annahme, daß die Haupthehler in der Markthalle seien. Es offenbarte eine niedrige Gesinnung, daß der Händler, die selbst auf andere Personen angewiesen seien, den Vertrauensbruch von Angeklagten der Konkurrenz für sich ausnutzten. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei wurden verurteilt: der 35-jährige Fruchthändler Emil Oswald Richter zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und der 47 Jahre alte Händler Hermann Wilhelm Lorenz zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Ehefrau des letzteren, Serenice Anna Lorenz, wurde wegen Beihilfe zu einfachen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. 5 weitere Angeklagte mußten mangels genügenden Schuldbeweises freigesprochen werden.

Zweibrücken, 30. März. Der Gefäßchirurg Ruffing, der am Sonntag wegen Verletzung zum Weined zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat sich am Sonntag in seiner Zelle im hiesigen Landgerichtsgefängnis erhängt.

Vermischtes.

Bonn, 30. März. Eine von 1500 Frauen besetzte Protestversammlung gegen die Auswüchse der Mode fand heute abend hier statt. Nach einem Vortrage von Frau Dr. Emanuel Meyer aus München und einer lebhaften Aussprache wurde eine Resolution gefaßt, worin mit aller Entschiedenheit die überhandnehmenden Ungeheuerlichkeiten und Verzerrungen der Mode, die das weibliche Feingefühl verletzt und edler, deutscher Sitte unwürdig ist, verurteilt, und zum Schluß nicht nur alle einsichtigen Frauen, sondern auch die Männer zur Bundesgenossenschaft im Kampfe gegen diese Auswüchse aufgefordert werden.

Mech, 30. März. Am Sonntagabend wurde ein Italiener auf dem Gelände der Feste Vorbringen von einem Posten angepöbeln. Der Italiener, der Holz oder Kohlen stehlen wollte, hat den dreimaligen Anruf des Postens nicht beachtet. Der Gefrorene brachte sich trotz der schweren Verwundung in Sicherheit. Er stammte aus dem Orte Feves bei Mech, starb aber am Sonntag früh im Spital.

Dortmund, 30. März. Beim Fußballspiel zum Tode gekommen ist im benachbarten Witten der 18 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Hellwig. Der junge Mann erhielt bei einem gefirten Spiel den Ball mit einer solchen Wucht gegen den Leib, daß eine komplizierte Darmverletzung eintrat, die heute den Tod nach qualvollen Schmerzen herbeiführte.

Hamburg, 30. März. Der Hamburger Segler „Bonn“, eine eiserne Bark von 1053 Registertonnen, ist spurlos verschwunden. Es besteht keine Hoffnung mehr, daß das Schiff wieder aufgefunden wird. Die Bark, die am 30. Dezember 1913 von New-Orleans abgeheilt ist, um nach Sporn zu fahren, wurde von einem Sturm in der Bucht von Sporn mit ihrer aus 25 Mann bestehenden Besatzung ein Opfer der jüngsten Stürme geworden sein. Das Schiff fand unter Führung des Kapitäns Meerjanen. Es ist 1877 gebaut und führte wertvolle Ladung an Bord.

Bellingham (Neuseeland), 30. März. In einem Warenhaus in Upper Hut brach ein Feuer aus. Von mehreren Personen, die beizuhelfen, die Waren in Sicherheit zu bringen, erfolgte eine furchtbare Gasexplosion, durch die 6 Personen getötet und etwa 12 verletzt wurden. Einige der Toten waren vollständig in Stücke gerissen worden. Das Gebäude wurde durch die Gewalt der Explosion und nachfolgenden Brand zum großen Teil zerstört.

Berlin, 30. März. Der von Schöning am Teufelssee erschoff sich gestern nachmittags aus unbekanntem Grund der 50jährige, wohlhabende Kaufmann B. aus der Grunewaldstraße. Kurz vor der Tat war er auf dem Schildhorn Friedhof und äußerte dort zum Verwalter, daß er auf diesem Friedhof zur letzten Ruhe bestattet werden möchte.

Salsburg, 30. März. In Zenzendorf (Salsburg) wurde ein Skote namens Draganovic verhaftet. Er wird als raffinierter Mädchenhändler gefaßt und hatte, nach polizeilicher Ermittlung, bereits 15 Mädchen aus der dortigen Gegend unter allerlei Verprechungen verpfändet, nach Amerika auszuwandern.

Automobil-Chronik.

Legano, 30. März. Gestern (Sonntag) abend fünfzig ein von hier kommender, mit 6 Personen besetzter Kraftwagen bei seiner Zufahrt vom Monte Cenera über eine mehrere Meter hohe Mauer hinunter. Dabei erlitt der Architekt Paul Comazzi, Stadtrat von hier, auf der Stelle den Tod. 3 andere Insassen des Automobils erlitten schwere Verletzungen.

Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

Ebba springt vom Boden auf. Was kann das zu bedeuten haben? Wie kam jemand in den fest verschlossenen Garten? Es erschütterte nur noch ein Schlüssel außer dem ihren. Und den hat Gunnar; sie selbst hat ihn ihm übergeben. Nach unentschieden, was tun, sieht sie auch schon die kleine Gesellschaft ins Gewächshaus eintreten. In das Heiligum ihres Vaters! In ihr und Gunnars Heiligum! Helle Rote der Empörung steht ihr in die Wangen. Hochaufgerichtet, mat abwehrend erhebt er Hand, geht sie den Eindringlingen entgegen.

„Verzeihung! Aber der Eintritt hier ist für jedermann streng verboten. Wenn das Tor aus Versehen offen stand —“ „Beruhigen Sie sich, meine Liebe!“ jähst Karin mit boshaftem Lachen. „Das Tor war fest verschlossen. Aber da uns der Schlüssel zum beliebigen Eintritt zur Verfügung steht —“ „Schlüssel? — Zur Verfügung steht?“ wiederholt Ebba bestreut.

„Hier, schöne Bestatin der heiligen Flamme!“ häßelt der Börjenmacker und hält den kleinen Schlüssel hoch.

„Von — von wem?“ „Natürlich von Gunnar.“ fällt Karin brüsk ein. „Von wem denn sonst? Mein teurer Bruder scheint endlich eingesehen zu haben, daß — und sie schnippt mit den Fingern, als wolle sie eine lästige Fliege verjagen, um sich gleich darauf mit einer pathetischen Geste an ihr Geolge zurückzuwenden: „Nun laßt euch, meine Lieben, an der verbotenen Frucht! Aber nehmt euch — habaha — vor der Schlange in Acht!“

Oberst Lundblad, der Ebba tiefe Blässe, den erschrockenen Blick ihrer großen Augen gewahrt, tritt rasch dazwischen.

„Selbst wenn wir den Schlüssel besitzen, so meine ich doch, es muß uns genügen, daß die Frau Marquise unser hier sein nicht wünscht.“

„D, nein. Bleiben Sie, wenn es Ihnen Vergnügen macht!“ fällt Ebba rasch ein. „Ich habe heute hier obnehin nichts mehr zu tun.“

Und mit letztem Kopfnicken will sie das Gewächshaus verlassen.

Doch schon in der Tür bleibt sie wie festgewurzelt stehen; denn durch das weit offene Tor des Kräutergartens kommt soeben ihr Vater geeilt — mit raschen, jugendlich elastischen Schritten. Seine weißen Haare flattern im Winde. Wie eine Fahne weht sein langes, alarähnliches Gewand hinter ihm her.

Ein Blick in sein gerötetes Gesicht, und in die feierhaft glänzenden Augen — und Ebba weiß, er steht unter dem Einfluß eines seiner Eliziere.

„Ebba! Tochter!“ ruft er in den höchsten Fiffelönen, mit den Händen in der Luft herumstreichelnd. „Mit dieser Stunde beginnt eine neue Ära in der Weltgeschichte! Sieh mich an! Das „Euphrosinum“ hat mir meine Jugend zurückgegeben!“

Und um die phantastische Szene zu vervollkommen, springt mit einem Satz Jusuf aus dem Gebüsch — mit hoch erhobenen Schwanz, jedes Haar seines schwarzen Felles gestäubt, die Augen grün phosphoreszierend — und umkreist in tollen Sprüngen seinen Herrn.

Bei diesem Anblick bricht Meister Wybrands in ein schrilles Gelächter aus.

„Habaha! Nicht wahr, mein Jusuf! Wir kennen jetzt das Geheimnis der ewigen Jugend! Du gutes Vieh hast auch schon davon profitiert.“

Ebba will den Vater zurück ins Haus begleiten. Der Alte aber wehrt mit Feuerkraft ab.

Bald hat sich die ganze kleine Gesellschaft um die beiden versammelt. Und der Alte beginnt nun, mit einem Aufwand an Gesten einen Vortrag zu halten.

„Meine Damen und Herren! Daß gewisse Präparate der unterphosphorigen Salze die Denkraft des Menschen steigern und seine Bewegungen elastischer machen, ist allbekannt. Mein Elizier aber wirkt nun das zehn-, das zwanzigfache. Kein Staatsmann, kein Richter wird sich für mehr irren — denn seine Gedanken werden derart konzentriert, daß alles Nebenfächliche ausschaltet. Kein Arzt wird mehr eine falsche Diagnose stellen, kein Student mehr durchs Examen fallen. Die Dichter werden so viele Bücher schreiben, daß man nicht weiß, wohin damit. Und trotzdem wird es keine Überproduktion geben — denn die Lezer werden die Bücher in beschleunigtem Tempo verschlingen. Die Maler, die Architekten, die Handwerker — alle werden in ihrem Meier das Zehnfache, das Hundertfache leisten. Der Schritt des Menschen wird Fußgängerwindigkeit annehmen, sein Blick wird dem eines Faltes gleichen, sein Ohr wird jedes, auch das kleinste Geräusch, stundenlang vernehmen. — Sie lachen, meine Herren? Sie glauben mir nicht? Gibt es nicht bereits längst Medikamente, die uns wie ein Wunder vorantreiben? Die den Menschen reizen, ihn beruhigen, ihn kräftigen oder ihn hilflos wie einen Klotz machen? Warum sollen all diese Wunder nicht in höchster Potenz —“

„Water! Lieber Water!“ fällt Ebba ihm ins Wort, indem sie beruhigend die Hand auf seinen Arm legt. „Wenn du auch nur im geringsten recht hättest, so wäre das Euphrosinum ein furchtbares, verderbenbringendes Gift.“

„Gift? Gift?“ eifert der Alte, ärgerlich ihre Hand abstützelnd. „Und du willst meine Tochter sein? Die Tochter des größten Erfinders der Welt? Ist nicht jede Medizin ein Gift? Digitalis, Belladonna, Walsmidia, Gummigutti, Bilfenkraut, Krähenaugen, Opium, bitter Mandeln —“

— und die Liebe!“ fällt der Börjenmacker mit froischem Lachen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Asquith übernimmt das Kriegsministerium.

Die Ministerkrise hat gestern das erste Ministeropfer gefordert: Der Kriegsminister Oberst Seely, der an das Kabinetssekretariat an die Offiziere selbständig den Fuß aufgesetzt hatte, daß das Heer nicht gegen Willen verwandt werden sollte, ist von seinem Posten definitiv zurückgetreten. Das Portefeuille des Krieges hat an seiner Stelle der Ministerpräsident Asquith übernommen. Da nach der englischen parlamentarischen Sitte jeder Minister Mitglied des Unterhauses sein muß und mit der Übernahme eines neuen Portefeuilles sich bisheriges Mandat erlischt, muß Asquith sich einer Neuwahl unterwerfen. Ein Bericht medtet dazu nach folgende Einzelheiten:

London, 30. März. Im Unterhause gab Ministerpräsident Asquith die Erklärung ab, die Generale French und Ewart hätten ihre Abschiedsgesuche nicht zurückgezogen und Oberst Seely sei vom Kriegsministerium zurückgetreten. Asquith sollte jedoch der Loyalität, der Tüchtigkeit und der Ergebenheit, mit der die Offiziere dem Staat und der Armee dienen, warme Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß sie fortfahren würden, dem Staat und dem Heere zu dienen. Er, Asquith, habe sich mit großem Widerstreben entschlossen, Kriegsminister zu werden. Der König hätte seine Zustimmung zu erkennen gegeben. Er trete deshalb jetzt aus dem Unterhause aus, bis er wiedergewählt würde. Nach Abgabe dieser überraschenden Erklärung verließ Asquith die Kammer unter einer stürmischen Ovation der Liberalen, Nationalisten und Arbeitervertreter. Oberst Seely betonte in seiner persönlichen Erklärung, daß er nicht wegen irgend einer politischen Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen zurückgetreten sei. Er sei zurückgetreten, damit es nicht den Anschein habe, als ob ein Minister mit dem die Zivilgewalt zu unterstützen, so sollten sie entlassen werden, und es sollte Nachsicht erbiten werden, falls sie von in Ulster de-beimateten Offizieren erbeten werde. Niemand, so erklärte der Kriegsminister, habe es Armeesrats gelegen, daß diese Vorschriften als hypothetische Fragen dem ganzen Offizierkorps vorgelegt werden sollten, und auch General Baget habe nicht daran gedacht. Churchill fügte hinzu, es sei zugegeben worden, daß hier Mißverständnisse bestanden hätten. Dann fuhr er fort: „Ich erbehe die entscheidende Anklage gegen die Führer der Opposition in beiden Häusern, daß sie versucht und, soweit es in ihrer Macht lag, auch bewirkt haben, die Arme zu verführen. (Beifall bei den Ministertischen.) Das Heer wird als politische Waffe gebraucht. (Widerpruch bei der Opposition.) Die Konfessionen haben ein Vorgehen des Heeres gegen das Parlament angefeindet, das nur zunichte gemacht werden konnte durch die Erledigung der zwischen den beiden schwebenden Fragen. Wenn dieses Vorgehen nicht unterdrückt würde, so würde das Heer erschüttert werden gerade wie das Oberhaus zuerst ausgenutzt und dann erschüttert worden ist.“ Die zweite Sitzung der Homerulebill wird morgen ohne Asquith stattfinden.

Zusland.

Athen, 30. März. Die Zeitung „Nea Hellas“ nennt in einem Hudigungsartikel Kaiser Wilhelm II. den mächtigsten aller Herrscher. Er wendet auf alle die hervorragenden Eigenschaften des Kaisers eingegangen worden ist, spricht die Zeitung dem Kaiser, der zusammen mit dem König Konstantin Griechenland Kavalas verpfacht habe, in den wärmsten Worten den Dank der griechischen Nation aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser diesmal auch Athen besuchen werde, damit die Athener Gelegenheit bekommen, ihm ihren Entusiasmus und Dank zu bezeigen. Alle Zeitungen bekundigen heute dem Kaiser.

Die Kämpfe in Mexiko.

Juarez, 30. März. Nach einer von der Heeresleitung der mexicanischen Insurgenten herrührenden Meldung dauerten die Kämpfe um den Besitz von Torreon gestern abend spät noch an. Die Insurgenten befinden sich jetzt im Besitz fast aller Stellungen. Sie geben zu, in den städtischen Kämpfen 900 Tote und Verwundete gehabt zu haben. Die Verluste der Bundesstruppen werden auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer Seite wird angenommen, daß die Verluste der Insurgenten zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundesoldaten werden gezwungen, in die Insurgentenarmee einzutreten. Die gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht der Sache der Insurgenten den Eid der Treue schwören. — Im Norden von Tepic dringen die Regierungstruppen siegreich vor. Ebenjo halten sie Tampico.

Kleines Feuilleton.

* Hundert Jahre lang das „Eisener“. Der Oberstleutnant Stern von Gwiazdowski, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 61, feierte am 30. März dieses Jahres den Tag, an dem sein Vater und er das Eisener Kreuz hundert Jahre hindurch getragen. Der Vater, am 18. März 1794 geboren und 1874 verstorben, hat in zwanzig Schlachten und Gefechten die Feldzüge 1812 (in Rußland), 1813, 1814 und 1815 bis Belle-Alliance mitgemacht, der Sohn die Belagerung von Strassburg 1870, Paris 1871 und die Schlacht am 19. Januar 1871. Der Vater erhielt nach mehreren Vorkämpfen das Eisener Kreuz für die Schlacht am Mont-Marte, 30. April 1814 durch Wahl des Offizierkorps der Artillerie des 1. Korps. Der Sohn für die Schlacht am Mont-Balorien am 19. Januar 1871 von dem Kronprinzen Friedrich. So ist nun jetzt das Eisener Kreuz, von Vater und Sohn erworben, 100 Jahre im Besitz.

Deutsches Reich.

Braunschweig, 30. März. Ihre erste Reise nach Braunschweig wird die herzogliche Familie Cumberland demnächst antreten. Das Herzogspaar, welches sich über das Befinden der jungen Herzogin und des Erbprinzen täglich Bericht erstatten läßt, wartet nur die Festigung der Gesundheit der jungen Mutter ab und wird dann zu längerem Aufenthalt in der braunschweigischen Residenz eintreffen. Als Paten des braunschweigischen Erbprinzen werden das deutsche Kaiserpaar neben dem Herzogspaar von Cumberland fungieren. Das Herzogspaar wird ein glänzendes Patengeschehen an den braunschweigischen Stammbaum vererben. Seit 1866 hat der Herzog von Cumberland weder braunschweigischen Boden, noch hannoverschen auch nur berührt. Der Herzog läßt jetzt in Wien die Gedächtnisfeier an die Vermählung des damaligen Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise vom Kaiser Richard Pfadt anfertigen. Das geoffene Modell hiervon überreichte der Herzog dem Kaiser als Andenken bei seinem Wiener Besuch. Kaiser Wilhelm war sehr erfreut und sprach sich über das Modell sehr anerkennend aus.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).